Haushaltsplanung

Dem Gestaltungsnotstand bei Hausgeräten begegnet ein Studentenwettbewerb, den das schwedische Unternehmen Electrolux ausgeschrieben hat. Mit respektablen Ergebnissen.

Abschied vom klassischen Kühlschrank: Je nach Bedarf lässt sich bei „Evolux“ eine wechselnde Anzahl von Boxen andocken.

Eine der letzten designfreien Zonen in Deutschland sind Haushalts- oder Elektrofachgeschäfte. Waschmaschine, Geschirrspüler, Kühlschrank – seit Jahren herrscht Stagnation, was das Erscheinungsbild betrifft. Markendifferenzierung durch Design? Nicht erkennbar. Konzeptionelle Weiterentwicklung? Fehlanzeige.

Um diesen Missstand zu beheben, hat der Hersteller Electrolux an vier europäischen Hochschulen einen Designwettbewerb für Studenten ausgelobt. Ein Semester lang arbeiteten Gestalterteams des Mailänder Politecnico, der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, der Budapester Universität und der Ecole nationale supérieure de création industrielle in Paris an ihren Vorstellungen von künftigen Haushaltsgeräten. Zwei der prämierten Entwürfe fallen durch besondere Nützlichkeit auf.

Kühle auf Pump

Catia Sul und Nicolas de Benoist aus Paris verabschiedeten sich vom Kühlschrank als monolithischen Container. Sie entwickelten stattdessen eine Kühlwand, an der sich je nach Bedarf eine wechselnde Anzahl von Boxen anbringen lässt. Bei einer Party etwa, wenn der klassische Kühlschrank schnell überfüllt ist, muss das Bier nicht mehr in der Badewanne kalt gehalten werden, sondern wird in ein paar zusätzlichen Boxen an der Wand auf Trinktemperatur gebracht. Mit dem Gerät lässt sich einiges an Energie sparen, weil immer nur so viel Raum gekühlt wird, wie gerade benötigt.

Wie das Ganze überhaupt funktionieren soll? Die Wand ist mit horizontalen Streifen aus einem elastischen abwaschbaren Material bezogen, und hinter den Schlitzen zwischen den Streifen verbergen sich Ventile, die sich beim Einklicken der Boxen öffnen, um das Kühlmedium einströmen zu lassen. Der Motor findet im Fußteil Platz und soll bei Problemen schnell ausgetauscht werden können.

Obwohl das Gerät die Außenmaße einer Standardeinbaulösung nicht überschreitet, zeigt es dennoch eine gewisse skulpturale Qualität. Über das Produkt hinaus ersannen die beiden Studenten noch die Idee eines Mietservices, bei dem die Einzelteile des Geräts für einen Tag, eine Woche oder länger erhältlich sind.

Sauberkeit im Doppelpack

Mit deutscher Gründlichkeit machten sich die Stuttgarter ans Werk. Sie entwickelten eine ganze Geräteserie, die Kühlschrank, Waschmaschine, Geschirrspüler und Herd umfasst. Und erfüllten dabei als Einzige die Wettbewerbsvorgabe, die verlangte, die Produkte gestalterisch aufeinander abzustimmen. Um die vier Geräte als Mitglieder einer gemeinsamen Produktfamilie zu kennzeichnen, gaben Franziska Schmid, Dominik Langhammer, Domenico Farina, Wolfgang Stegmann und Taro Gragnato ihnen eine nach hinten geneigte Bedienleiste mit Touchscreen, die bei allen Geräten auf der gleichen Höhe verläuft. Sie ermöglicht es, Informationen im Stehen gut abzulesen, und ist bequem zu bedienen. Bei der Waschmaschine verbirgt sich hinter dieser schräg stehenden Leiste die Öffnung zum Befüllen. Dadurch wird das Gerät zu einem Mischling aus Front- und Toplader, der die Nachteile dieser beiden gängigen Bauarten vermeidet: Weder zwingt er den Benutzer beim frontalen Befüllen in die Knie, noch nötigt er ihn beim Entladen von oben dazu, sich weit über die Maschine zu beugen, um darin nach der letzten Socke zu fischen.

Weitere praktische Idee: In Single-Haushalten, in denen keine großen Wäscheberge anfallen, macht es sich bezahlt, dass in dem Gerät statt einer großen Trommel zwei kleine ihre Arbeit verrichten. Ohne allzu schlechtes Umweltgewissen lassen sich daher auch geringe Mengen zwischendurch waschen, oder Koch- und Buntwaschgang können parallel laufen.

Ob diese beiden Entwürfe auch in die Praxis umgesetzt werden, steht noch nicht fest. Zwar möchte Electrolux einzelne Wettbewerbsergebnisse weiterverfolgen und nach einer einjährigen Test- und Evaluationsphase bis zur Serienreife bringen. Ob dies allerdings der Pariser Kühlschrank und die Stuttgarter Waschmaschine sein werden, wollte niemand verraten.

Christian Schönwetter

Two in One: Konzept für eine Waschmaschine mit zwei Trommeln, die auch das wirtschaftliche Reinigen kleiner Wäschemengen ermöglichen.